



WIE PRÄGEN AUTORITARISMUS UND VERTRAUEN DIE
EINSTELLUNG ZU MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN?

EINFLUSS VON MIGRATION AUF DIE EUROPÄISCHE GESELLSCHAFT

Einfluss von Migration auf die europäische Gesellschaft

**Wie prägen Autoritarismus und
Vertrauen die Einstellung zu
Migrantinnen und Migranten?**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum:

Copyright © Studylab 2021

Ein Imprint der GRIN Publishing GmbH, München

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt, Germany

Coverbild: GRIN Publishing GmbH | Freepik.com | Flaticon.com | ei8htz

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	IV
Tabellenverzeichnis	V
1 Einleitung	1
2 Theoretische Überlegungen zu Vertrauen, Autoritarismus und der Flüchtlingskrise	6
2.1 Komplexitätsreduktion und soziologische Kategorie –Konzepte des Vertrauens.....	6
2.2 Von der F-Skala zum RWA – Entwicklungen des Autoritarismuskonzeptes	23
2.3 Die Rolle der „Flüchtlingskrise“	33
3 Hypothesen	36
4 Datenauswahl und Untersuchungsaufbau	40
5 Operationalisierung	42
6 Empirische Untersuchungen	47
6.1 Vorangestellte grundlegende Datenanalyse	47
6.2 Strukturgleichungsmodell.....	59
6.3 Hypothesentest.....	79
6.4 Mediationseffekte	80
7 Vergleichende Betrachtung und Besonderheiten	83
8 Fazit, Kritik und Ausblick	88
Anhänge	93
Länderbetrachtung	93
Abbildungen.....	103
Tabellen.....	104
Literaturverzeichnis	106

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Asylanträge in EU-Mitgliedsstaaten zwischen 2012 und 2018	35
Abbildung 2: Kausale Wirkungsweisen der Hypothesen	39
Abbildung 3: Operationalisierte Items	46
Abbildung 4: Globales Messmodell	69
Abbildung 5: Globales Strukturgleichungsmodell.....	76
Abbildung 6: Mediationsmodell	81
Abbildung 7: Human-Values Fragebatterie	103
Abbildung 8: Screeplot Faktoreigenwerte über alle für Belgien	103

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Cronbach's Alpha.....	48
Tabelle 2: Mittelwerte Items 2012.....	50
Tabelle 3: Mittelwerte Items 2016.....	51
Tabelle 4: Mittelwertdifferenzen von 2012 zu 2016.....	57
Tabelle 5: Invarianztests	74
Tabelle 6: Ergebnisse SEM.....	78
Tabelle 7: Direkte, indirekte und totale Mediationseffekte.....	82
Tabelle 8: STATA Output unrotierte Faktorladungsmatrix über alle für Belgien.....	104
Tabelle 9: STATA Output Faktormatrix über alle für Belgien	104
Tabelle 10: STATA Output rotierte Faktorladungsmatrix über alle für Belgien	105
Tabelle 11: STATA Output Eigenwerte Faktorenanalyse über alle für Belgien.....	105
Tabelle 12: STATA Output rotierte Eigenwerte des Institutionenvertrauens für Belgien	105
Tabelle 13: STATA Output rotierte Faktorladungsmatrix über alle für Ungarn	105

Eine vom biologischen Geschlecht gelöste Bedeutung der geschlechtlichen Identität ist wichtig und in unserer immer noch heteronormativen Gesellschaft mehr als erstrebenswert. Ich bitte dennoch um Verständnis für die nicht gendergerechte Sprache, auf die in dieser Arbeit auf Grund der einfacheren Lesart zurückgegriffen wurde.

1 Einleitung

Eine Masterarbeit nach einem Zitat des rechtsnationalistischen Ministerpräsidenten Ungarns, Viktor Orbán, zu benennen, scheint auf einen ersten Blick zunächst einmal genauso populistisch wie Orbáns Aussage selbst. Dennoch ist die Aussage für diese Arbeit von nahezu zentraler Wichtigkeit. Was Orbán mit der Kategorisierung der Flüchtlingskrise oder Flüchtlingswelle als Invasion bezwecken will, ist vollkommen klar und aus seiner Sichtweise und vor allem für seinen Zweck logisch und notwendig. Seinen Ursprung im lateinischen *invadere* kennend, ist der Begriff der Invasion heute streng mit feindseligen militärischen Operationen verknüpft, die auf fremdem Gebiet stattfinden. Einhergehend mit der Definition der Flüchtlingskrise als Invasion sieht Orbán dementsprechend die Flüchtlinge als Invasoren und zwar gezielt als *muslimische Invasoren* (vgl. welt.de 2018). Orbán unterstellt also den Flüchtlingen, dass diese im Rahmen einer gezielten Operation in das Hoheitsgebiet seines Landes und schlussendlich in den Raum der Europäischen Union eindringen. Die so in das Gebiet der EU eindringenden Flüchtlinge tun dies, wie bei einer Invasion üblich, aus einem bestimmten Grund, den Orbán in der Suche nach einem besseren Leben begründet sieht. Das Problem, das hierdurch entsteht ist, dass bei einer Invasion im Normalfall etwas weggenommen oder zerstört wird. In diesem konkreten Fall geht es dabei weniger um Areale oder Ländergrenzen wie in früheren Zeiten, vielmehr geht es um Besitz, Kultur oder den wie auch immer zu definierenden Begriff der Heimat.

Was für diese Arbeit wirklich bedeutsam ist, ist die Bedrohungslage, die durch Aussagen wie die Orbáns aufgebaut wird. Jene Bedrohungslage ist einer der Hauptgründe für eine autoritäre Unterwürfigkeit, die im weiteren Verlauf noch diskutiert wird. Es ist ebenfalls davon auszugehen ist, dass ob der Bedrohungslage, die durch eine bestimmte und gut abzugrenzende Gruppe hervorgerufen wird, jene Gruppe eine vorurteilsbehaftete Abwertung erfährt – was schlussendlich zum Inhalt dieser Arbeit führt. Hierbei soll sich vom populistischen Ansatz, der quasi von allen (rechts)populistischen Parteien der Europäischen Union vertreten wird, gelöst werden und eine wissenschaftlich fundierte Untersuchung erstellt werden, die als Kern die Einstellung zu Migranten und deren Veränderung durch die Flüchtlingskrise untersucht. Hierzu werden im Rahmen der theoretisch zu begründenden Herleitung der Hypothesen drei Einflussfaktoren auf die Einstellung zu Migranten fokussiert. Die bereits erwähnte autoritäre Unterwürfigkeit wird hierbei ebenso in das Beobachtungsfeld aufgenommen, wie eine autoritäre

Aggression und der Konventionalismus, die sich als Basis des rechtsgerichteten Autoritarismus im Sinne Altemeyers darstellen:

„By “right-wing authoritarianism” I mean the combination of the following three attitudinal clusters in a person: Authoritarian submission [...]. Authoritarian aggression [...]. Conventionalism [...].“ (Altemeyer 1988, S. 2)

Jener rechtsgerichtete Autoritarismus stellt sich in der modernen Vorurteilsforschung als stärkster Prädiktor von Vorurteilen dar, wie beispielsweise Ekehammar et al. (2004) zeigen.

Hinzu kommen zwei Arten des Vertrauens, die zunächst ob ihrer Art entlang der Ausführungen Luhmanns, und besonders derer Giddens, erarbeitet werden und mit moderneren Konzepten und Betrachtungsweisen des Phänomens Vertrauen verglichen und erweitert werden. Am Ende der Betrachtung des Vertrauens werden, eben jene hier wichtigen zwei Arten des Vertrauens, erkennbar. Dabei deckt das interpersonelle Vertrauen alle jene Bereiche, in denen ein direkter Kontakt zu der Person, der vertraut wird, ab. Das Institutionenvertrauen übernimmt diese Rolle in eben jenen Bereichen, wo über das interpersonelle Vertrauen hinaus zudem ein Vertrauen in eine Institution besteht. Hierbei zeigt das Institutionenvertrauen im Untersuchungsaufbau eine weitere Unterteilung in einen, hier nur verkürzt darzustellenden, Bereich von partikularen und einen Bereich der universalistischen Interessen. Schlussendlich soll die Rolle der Flüchtlingskrise und deren Auswirkung auf die Einstellung zu Migranten genauso untersucht werden, wie ihre Auswirkung auf Teile der verschiedenen Prädiktoren. Um der Größe des Kontextes Rechnung zu tragen, sollen all diese Beobachtungen in einem europäischen Vergleich betrachtet werden.

Das Ziel dieser Arbeit ist es zu zeigen, wie die Flüchtlingskrise Einfluss auf die Einstellung zu Migranten genommen hat und welche Rolle hierbei die Prädiktoren aus Autoritarismus, interpersonellem Vertrauen und Institutionenvertrauen spielen, und all dies vor dem Hintergrund eines europäischen Vergleichs. Der Anspruch an die Ergebnisse, der hierbei besteht und der durch die äußerst diverse Struktur der europäischen Länder erschwert wird, definiert sich neben den üblichen Gütekriterien vor allem über die Vergleichbarkeit der betrachteten Länder untereinander. Am Ende der Arbeit sollte es somit möglich sein, konkrete Aussagen zur Wirkweise der Prädiktoren und der Flüchtlingskrise in einzelnen Ländern zu machen und diese Ergebnisse auf einem europäischen Niveau zu vergleichen, die in einem solchen Umfang bis hierher nicht bekannt sind.

Um den Gesamtkontext adäquat erfassen, darstellen und prozessieren zu können, werden verschiedene quantitative statistische Verfahren benötigt, die sich an dieser Stelle gegenüber qualitativen Verfahren ob der Verfügbarkeit der Empirie durchgesetzt haben. Hierbei stellt das in den Sozialwissenschaften eher selten verwendete Strukturgleichungsmodell als eine Kombination aus Pfad- und Faktorenanalyse eine sehr gute Möglichkeit dar, alle vermuteten Effekte gleichzeitig und in Relation zueinander abzubilden. Mit einem Strukturgleichungsmodell ist es möglich, sowohl latent, wie auch manifest auftretende Phänomene innerhalb eines gemeinsamen Modells zu verarbeiten. Hinzu kommt, als großer Vorteil einer quantitativen Betrachtung des Untersuchungsgegenstandes, die Möglichkeit auf unter wissenschaftlichen Standards erhobene Datensätze zurückgreifen zu können und diese nicht selbstständig erfassen zu müssen, was den Rahmen dieser Arbeit deutlich überschreiten würde.

Der Datensatz, der in dieser Arbeit verwendet werden soll, entspringt dem European Social Survey (ESS) aus den Jahren 2012 und 2016, da der ESS als „biennial cross-national survey of attitudes and behaviour“ (ESS 2019) alle benötigten Items bereitstellt, um die Prädiktoren in guter Näherung abbilden zu können und in mehreren, je nach Runde teilweise variierenden, europäischen Ländern durchgeführt wird. Hierbei werden die Daten in computergestützten face-to-face-Interviews erfasst. Zudem ist der ESS im Sinne der Nachvollziehbarkeit kostenfrei zugänglich. Allerdings besteht das Problem, dass der ESS als Querschnittsstudie angelegt ist und somit immer nur Momentaufnahmen ermöglicht. Damit eine Beurteilung der Veränderung innerhalb der Prädiktoren und innerhalb des Modells erfolgen kann, werden die beiden Datensätze zusammengefügt und in dem bereits beschriebenen Strukturgleichungsmodell prozessiert. Hierzu werden zunächst die Daten der 20 Länder, die in beiden Datensätzen vorhanden sind, zu einem großen Datensatz zusammengeführt, der dann die Jahrgänge als kategoriale Variable kennt. Hierbei bildet der ESS Runde 6 (2012) den Betrachtungspunkt vor und der ESS Runde 8 (2016) den Betrachtungspunkt nach der Flüchtlingskrise ab. Mit diesem sodann neu erstellten Datensatz wird das Strukturgleichungsmodell geschätzt.

Um das Ziel dieser Arbeit, die Einflüsse von Autoritarismus und Vertrauen auf die Einstellung zu Migranten vor dem Hintergrund der Flüchtlingskrise betrachten und erarbeiten zu können, unterteilt sich diese Arbeit nach der Einleitung in weitere sieben Kapitel. Im zweiten Kapitel, das sich aus drei Unterpunkten zusammensetzt und die theoretische Grundlage dieser Arbeit bildet, werden die zwin-

gend notwendigen Grundlagen des Vertrauensbegriffs, wie bereits angerissen, anhand der Ausführungen von Giddens (1996), Luhmann (2000) und Simmel (1992) dargestellt, wobei ein besonderer Fokus auf Giddens *Konsequenzen der Moderne* (1996) und Luhmanns Werk *Vertrauen* (2000) liegt. Innerhalb des Kapitels erfolgt zudem eine Ergänzung dieser als klassisch verstandenen Konzepte um modernere Konzepte von Preisendörfer (Vertrauen als soziologische Kategorie, 1995) und Hartmann (Die Praxis des Vertrauens, 2011). Den Abschluss des ersten Unterkapitels stellt die theoretisch geleitete Erstellung der in dieser Arbeit verwendeten Arbeitsdefinition des Vertrauensbegriffes dar. Jenes Erstellen einer Arbeitsdefinition ist auch das Ziel des zweiten Unterkapitels, das sich mit dem Phänomenbereich des Autoritarismus auseinandersetzt. Hierfür wird zunächst kurz der klassische Autoritarismusbegriff, wie nach Adorno et al. (1950) verstanden, dargestellt um so ein tieferes Verständnis des für diese Arbeit wesentlich bedeutungsvolleren rechtsgerichteten Autoritarismus (RWA) in der Definition von Altemeyer (Right-wing authoritarianism, 1981) zu erlangen. Innerhalb des Unterkapitels werden zudem Kritikpunkte am RWA-Konzept dargestellt und diskutiert, wobei hier besonders die Beiträge von Ray (Defective Validity in the Altemeyer Authoritarianism Scale, 1985), Eysenck (Right-wing authoritarianism, 1982) und Feldmann (Enforcing Social Conformity, 2003) zu nennen sind. Zudem enthält das Kapitel einen Exkurs zu Vorurteilen, da jene originärer Bestandteil des Verständnisses des Autoritarismus sind. Hierbei wird auf die generellen Aussagen Allports (Die Natur des Vorurteils, 1971) und im speziellen auf Zick et al. (Die Abwertung der Anderen, 2011) zurückgegriffen. Das auf die Ausführungen zum Autoritarismus folgende Unterkapitel befasst sich mit der Rolle der Flüchtlingskrise bevor im nächsten Kapitel anhand der bis dahin erarbeiteten theoretischen Überlegungen die für diese Arbeit zentralen Hypothesen dargestellt und diskutiert werden. Bevor im fünften Kapitel die Operationalisierung der Hypothesen stattfindet, wird zunächst die Datenauswahl begründet und der weitere Untersuchungsaufbau kurz umrissen. Auf die Operationalisierung folgt das Kapitel der empirischen Untersuchungen, das sich in vier weitere Unterkapitel unterteilt. Die grundlegende Datenanalyse, die besonders die Punkte der Skalenreliabilität fokussiert und einen detaillierten Überblick über die verwendeten Items zu beiden Zeitpunkten schafft, stellt ebenso ein Unterkapitel dar wie das Strukturgleichungsmodell, das als das Herzstück des empirischen Teils angesehen werden kann. Hierbei beinhaltet das Unterkapitel zum Strukturgleichungsmodell eine vorangestellte Faktorenanalyse, das Messmodell und das globale Strukturgleichungsmodell. Die Hypothesentests und die Betrachtung der Mediationseffekte, sowie die Ergebnisse des

Strukturgleichungsmodells vervollständigen das Kapitel der empirischen Untersuchungen. Aus den Ergebnissen des Strukturgleichungsmodells resultiert auch die detaillierte Länderbetrachtung, in der die betrachteten Länder jeweils ob ihrer Eigenschaften bezüglich des allgemeinen Kontextes dieser Arbeit, dargestellt werden und die im Anhang zu finden ist. Während im siebten Kapitel die Ergebnisse der Länder vergleichend betrachtet und etwaige Besonderheiten aufgezeigt werden, werden im die Arbeit abschließenden achten Kapitel die Ergebnisse des Strukturgleichungsmodelles und des Gesamtkontextes diskutiert und vorsichtig interpretiert. Mögliche Kritikpunkte werden angesprochen und einen Ausblick auf weitere Anschlussmöglichkeiten wird dargestellt.